Silesia.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 38. Dienstag, den 11. Mai 1847.

Der Auswanderer.

(Schluß.)

Andreas und seine Mannschaft befanden sich schon eine geraume Zeit in gespannter Erwartung, da erschien endlich Tuskara bei ihnen und meldete, daß die Piraten sorglos in dem großen Saale des Seitengebäudes eine Mahlzeit hielten. Die Soldaten und Matrosen setzten sich daher schnell, von dem Indianer angeführt, in Bewegung und befanden sich, allen Lärm vermeidend, bald im innern Hofraume vor dem Hause. Die Thüre war von Innen verriegelt und Tuskara wählte wieder seinen ersten Weg, hinein zu gelangen. Bald knarrte der Riegel, die Thüre öffnete sich und zwei Drittel der Mannschaft eilten leise hinein, die Anderen bewachten das Haus von Außen. Vom Kampfe und den höchsten Strapazen erschöpft, saßen die Piraten umher und pflegten der Ruhe, der Capitän hatte zwei Pistolen vor sich auf den Tisch gelegt und eröffnete eben seinen Genossen den Plan zur Vertheidigung, wenn es dem sie verfolgenden Engländer gelingen sollte, bei Tage ihren Versteck ausfindig zu machen. Da ging die Thüre auf und Säbel und Pistolen blitzten ihnen entgegen.

Im Namen Sr. Majestät, ergebt Euch! rief ihnen Andreas entgegen und drang mit seinen Leuten herein.

Hierher! Alle um mich! schrie der Pirate seinen erschrockenen Leuten zu, die sich auch gleich um ihn drängten.

Wer wagt es, uns hier räuberisch anzugreifen? fuhr er fort, wir sind Pflanzer auf einem Gebiete, das England nichts angeht! wir werden unser Eigenthum und Leben zu vertheidigen wissen! —

Frecher Lügner, ehrloser Schurke, Meuchelmörder, erkennst Du mich nicht? rief Andreas und trat einen Schritt vor, dem Seeräuber einen vernichtenden Blick zuschleudernd; befreit sind jene Unglücklichen, die Dein Geiz vor einigen Jahren in das Unglück führte, und mich, den Du meuchelmörderischer Weise mit dem Schiffe versenken wolltest, rettete ein allmächtiges Wesen, das es nun auch in seiner Weisheit bestimmte und Dein Geschick in meine Hände legte; noch ein Mal, ergebt Euch!

Ein Pistolenschuß, der Andreas Schulter streifte, war die Antwort und das Signal zum Kampfe.

Wildes Mordgeschrei, Stöhnen und Aechzen, verbunden mit dem Klirren der Waffen und dem Dröhnen des Fußbodens, erfüllten den Raum des Saales. Es war ein Kampf der Vernichtung, den sebst der zum Tode Getroffene am Boden voll Wuth fortsetzte.

Eine halbe Stunde des Mordens war vorüber, der Boden lag voll Leichen und Andreas, Schweiß und Blut vom Antlitz wischend, betrachtete als Sieger das Schreckliche. Keiner der Piraten war mehr am Leben, auch von seinen Leuten lag Mancher erschlagen unter den Andern. Er eilte hinaus in den Hof, wo die befreiten Auswanderer sich versammelt hatten, sie erkannten ihn und Einer um den Andern sank an seine Brust.

Der Tag brach an, und sein erster Strahl beleuchtete ein Grab, das die Liebe sinnig geschmückt hatte. Es war das Grab einer Mutter.

Andreas weilte an dem Hügel und hielt die Hand Mariens in der seinen, um ihn standen die Jugendfreunde und Gefährten. Sein Auge von einer Thräne befeuchtet, sah er auf die Geliebte.

Gott hat mir Vieles gewährt, mehr als ich in meinen kühnsten Hoffnungen geträumt, sagte er bewegt, ich kann an dem Grabe der edelsten Frau beten, konnte meine Freunde retten und sehe Dich wieder! — Was Du, theuere Braut, an ihr gethan, vermag ich nicht zu lohnen; aber mein Leben ist Dein Eigenthum, es sei fortan nur bestimmt, das Deinige zu schützen und zu einem glücklichen zu machen! o sieh' herab, du Selige, auf Deine glücklichen Kinder! Maria sank laut weinend an sein Herz.

Ein lauter Schrei, von dem Schutthaufen ausgehend, drang zu der Gruppe, er kam von Tuskara. Der Indianer war von den Deutschen in Kenntniß gesetzt, daß

der Pflanzer spurlos verschwunden war. Er hatte mit seiner angebornen Schlauheit schon längst eine Ahnung von dem geheimen Gewölbe und wurde jetzt darin bestärkt. Jenny, die fast verzweifelnd auf der Pflanzung anlangte, setzte er von seiner Vermuthung in Kenntniß, beruhigte sie und machte sich ans Werk, den Schutt auf die Seite zu räumen. Seine Mühe wurde belohnt, er fand die Thüre, schlug sie ein, und trug seinen Herrn an das Tageslicht.

Alles eilte herbei, das Schreckensbild zu betrachten. Jenny sank ohnmächtig über ihn hin. Aber noch war das Leben nicht aus dem Körper gewichen, die frische Luft drang hinein und er öffnete wieder seine Augen. Nichts von dem Schrecken, als er Maria erblickte, deren Geist er zu sehen glaubte. Genug, er war in dieser Nacht ein anderer Mensch geworden. Er bat alle um Verzeihung und umarmte sein Kind.

Der Sturmvogel und die Fregatte lagen in der Mündung des Amazonenstromes vor Anker, da kam die Schaluppe und noch ein großes Boot den Strom herab. In Letzterem waren alle Auswanderer, Maria, Jenny und der Pflanzer. Auf der Fregatte angekommen, gab es noch ein glückliches Paar, denn Jenny lag in den Armen des Capitäns, des Gegenstandes ihrer Liebe und Sehnsucht. Der Pflanzer fügte segnend ihre Hände in einander, ein Haufen Gold wurde unter die Mannschaft vertheilt und Freude und Jubel herrschte auf beiden Schiffen.

In England angekommen, kaufte der Pflanzer große Güter, die Auswanderer wurden seine Pächter unter den billigsten Bedingungen; Marie von ihm fürstlich ausgestattet, wurde an einem Tage mit seiner Tochter vermählt und ist noch jetzt die glückliche Gattin eines geachteten Officiers der Marine.

Feuilleton.

Provinzielle und vaterländische Ereignisse.

Liegnitz. Am verflossenen Freitag ist durch die Thätigkeit unserer Polizeibeamten mehren Butterweibern die Butter wegen falschen Gewichts confiscirt worden, viele andere haben sich geflüchtet um der Strafe zu entgehen, die gewiß nicht ausgeblieben wäre. Auf dem Brod-Markte wurde den Landbäckern das Brod nachgewogen und die Brode nach Angabe des Gewichtes und Preises für richtig befunden. Nur bei einem stellte sich heraus, daß er kein richtiges Gewicht habe, was aber noch schlimmer war, auch keinen Gewerbeschein; es war daher sehr gut daß unsere Polizei an diesem Tage ihr Amt sorgfältig verwaltete und diesen Mann sofort nach Recht und Pflicht aufhob; seine Brode mußte derselbe nach der Polizei zur resp. weitern Controllirung fahren und sich alsdann einen Gewerbeschein lösen. Durch solches energisches Einschreiten kann nur Uebelständen, die leicht zu Betrügereien führen, abgeholfen werden und wissen wir es Dank der Polizei wenn sie öfters solche Revisionen hält, damit solche zur verdienten und gesetzmäßigen Strafe gezogen werden können. Angenommen, die Polizei wäre nicht auf dem Platze gewesen, so hätte dieser Mann, der überhaupt vielerlei Geschäfte treiben soll, sein nicht richtig Gewicht haltendes Brod noch dazu ohne Gewerbeschein an den Mann gebracht und sich ins Fäustchen gelacht, dies ist indessen ein doppelter Betrug und wäre derselbe, wenn es später herausgekommen auch nach den Gesetzen bestraft; doch das Stück spielte für ihn ungünstig und er mußte nolens volens gehorchen, weil das Recht einschritt. — Am Abend desselben Tages wurde dem noch hier weilenden Fürst-Bischof von Diepenbrock von mehren Sängern eine Serenade gebracht. — Am 10. Mai fand wie alljährlich auf dem hiesigen Haage von Seiten des Landw.-Verein das Thierschaufest statt. Es hatten die Herren Ritterguts- und Dominialbesitzer die besten Pferde, das schönste Rind- und Schaafvieh zu diesem Feste gestellt und war es eine Freude die schönen Thiere von denen viele prämiirt wurden, herumgeführt zu sehen. Es wurden im Ganzen 36 Stück Pferde, Rindvieh, Schweine und Mastvieh durch Geld-Prämien und Fahnen, prämiirt. — Unsere geliebte Schwesterstadt Breslau war auch vertreten und hatte einen Ochsen von seltener Größe gesandt. — Von großem Vieh sah man noch ein ungarisches Schaaf, welches sich durch seine Schönheit und weiße der Wolle auszeichnete; auch drei sehr große wolgemästete Schweine hatte man zur Schau gestellt. Die zur Verloosung gebrachten 36 Pferde und 28 Rindvieh hatten nicht ganz unsern Beifall und hätten wir gewünscht, daß für das Geld bessere gekauft wurden. — Von andern landwirthschaftlichen Gegenständen sahen wir mehre Doppelpflüge, von einem Schmidt aus Jauer; ebenso sah man eine neue Art von Walze, die das bequeme an sich trug, daß ein Sessel angebracht um sitzen zu können, und so den Acker zu walzen. — Von Getreidearten sah man ägyptischen Roggen; dann türkischen Mais. — Auch waren mehre Flachsarten aufgestellt. — Ein in der hies. Stadtbrauerei angefertigtes und aus Malzkleber bestehendes Brod, war zur Ansicht ausgelgt, und von Kennern für schmackhaft gefunden; und so waren noch mehre Gegenstände zur Verherrlichung des Festes ausgestellt. — Das Fest wurde von schönsten Wetter begünstigt, es hatten sich daher sowol auf der schön geschmückten Tribüne als wie auf dem ganzen Haage ein zahlreiches Publikum eingefunden um zu sehen und zugleich zu hören ob es bei der Verloosung resp. Gewinnung eine Niete oder keine habe; da Bekanntlich kann bis 10,000 Loosen und 30 Gewinnen nur erst das 200ste gewinnen. Ein schönes Lotteriespiel das.

Reichenbach in Schles. (Privatmittheilung.) Mit den hiesigen Geschäften jeder Art ist es sehr still, ja man könnte sagen, ganz zu Ende. Der bedeutende Bankerutt des Fabrikanten Dierig in Langenbielau (siehe vor. Nro. d. Bl.) trotz großer vom Staat erhaltener Unterstützungen, hat zu der schon bestehenden Anzahl brodloser Weber noch über 8000 derselben hinzugefügt, so daß man sich vor Bettlern nicht retten kann. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß in einem Tage ein Haus in den Fabrikdörfern von 2—300 Bettlern heimgesucht wird, die alle um Brod bitten. Es ist ein schreckliches grausenerregendes Elend in der ganzen hiesigen Umgegend und auch in entfernten Gegenden, wie Neisse, Glatz, Frankenstein u. s. w. wo auch die Hungersnoth in diesen Tagen tumultuarische Scenen herbeigeführt hat.

Brieg. An das hohe Finanz-Ministerium ist das Gesuch gerichtet worden, die suspendirte Mahlsteuer wieder eintreten lassen und der Commune Behufs Unterstützung des Proletariats überweisen zu wollen. — Die monatliche Einnahme von Mahlsteuer soll dem Vernehmen nach etwa 1300 Rtlr. betragen. — Vorige Woche sah sich ein Breslauer Handlungshaus zu einem Geschäfte genöthigt, das es gewiß nur mit saurer Miene gemacht haben wird. Es hatte früher 600 Wispel Weizen, den Wispel für 48 Rtlr., zu liefern übernommen, und mußte jetzt die Lieferung ausführen, wo der Wispel 105 Rtlr. gilt. — Leider wollen alle preiswürdigen Maßregeln gegen den unseligen Getreidewucher noch keinen bessern Zustand hierin herbeiführen; denn zu Markte kommen fast nur kleine Quantitäten, größere werden von den umherziehenden Unterhändlern auf dem Lande aufgekauft, dann gelegentlich in die Stadt gebracht und so dem Marktverkehr entzogen, wo sie grade auf ein Heruntergehen der Preise einwirken würden. — Die Pächter unsrer Stadtmühle haben 12 Centner Mehl umsonst dargebracht und Herr Bäckermeister Schultz es unentgeldlich zu Broten verbacken, die dem Magistrat zur Vertheilung übergeben worden sind. Ehre solch' menschenfreundlicher Gesinnung! (Sammler.)

Neisse. Nächstens wird hier auf Veranlassung unseres Landraths ein Kreistag abgehalten werden, um über die Noth auf dem Lande zu berathen und Maßregeln dagegen zu ergreifen.

Von der mittlern Neisse. Vor einigen Wochen fand man dem Christusbilde eines in der Nähe des Dorfes G. stehenden Kruzifixes eine Schnur schlechter ungenießbarer Kartoffeln umgehangen und darunter einen Zettel, auf welchem in schlechtgeschriebener Schrift die Worte zu lesen waren: „Wenn du sie nicht willst besser wachsen lassen, so iß sie lieber selbst." Freigeisterei herrscht in unserer Gegend durchaus nicht, im Gegentheil sind unsere Landleute sehr gut römisch-katholisch. Wenn es in hiesiger Gegend Christkatholiken oder in G. Protestanten gäbe, so würde man von mancher Seite geneigt sein, diesen die gotteslästerliche Handlung zuzuschreiben; aber von den genannten Konfessionen lebt in G. Niemand. Die Getreidepreise sind seit einiger Zeit wieder bedeutend gestiegen. Auf allen Wegen begegnet man abgemagerten Gestalten; die Bettelei nimmt von Tage zu Tage zu, so daß es nicht mehr möglich ist, allen Bittenden etwas zu geben. (Schles. Chr.)

Oppeln. Am 1. Mai feierten 280 Turner ihren Auszug. An diesem Tage wurde das kürzlich gebaute Turnhaus seiner Bestimmung übergeben.

Aus dem Rosenberger Kreise. Am 21. v. Mts. ist eine bejahrte Frau, welche aus Rosenberg nach Creutzburg reiste, in der Mittagsstunde in dem zwischen Alt-Rosenberg und Cziorke belegenen Walde, von zwei ihr unbekannten Männern angefallen und ihr mehre Kleidungsstücke, welche sie bei sich trug, gewaltsam entrissen worden. Die Thäter sind bereits ermittelt, und ist der eine ein bekannter Corrigende aus Grunowitz.

Die Zahl der Bettler in unserer Stadt nimmt sichtbar überhand, was aber dabei am Meisten auffällt, ist der Umstand, daß der größte Theil der Almosen Suchenden aus Kindern von 6—12 Jahren besteht. Wünschenswerth ist es, daß sich dergleichen Kinder mit von der Polizeibehörde ausgestellten Karten ausweisen möchten, aus denen man die Hilfsbedürftigkeit der Bittenden ersehen könnte.

Welchen verderblichen Einfluß übrigens das Betteln auf die Jugend üben wird, ist wohl einleuchtend. (Rosb.-Crzb. Tel.)

Creutzburg. Wie sehr es sich bei jeder Gelegenheit herausstellt daß der Jude, wenn er in seinem Wirkungskreise seine Stellung gehörig ausfüllt, von seinen christlichen Brüdern ausgezeichnet wird, dafür möge folgende Thatsache als Belag dienen. —

Der jüdische Rendant L. zu Bankau starb, nachdem er Monate lang auf dem Siechbette gelegen, am 2. Mai. An seinem Grabe, bei welchem sich Hunderte von Mitmenschen verschiedenen Glaubens vereinigten, sprach Sr. Hochwürden der Pastor Herr Freitag kräftige Salbungsworte, die Verdienste des Verewigten hervorhebend, und den Zurückgebliebenen Worte des Trostes bringend, welche sich auf das Wort der heiligen Schrift basirten.

Nachdem diese Worte den tiefsten Eindruck auf alle Anwesende gemacht hatten, trat auch der Director Herr Seeliger an die Grabstätte, und sprach erhebende und ergreifende Worte zu Ehren des Hingeschiedenen, bei denen gewiß kein Auge thränenleer blieb.

Wie sehr solche Scenen beitragen, das der Mensch nur dann beachtet wird, wenn er sich zur christlichen Kirche bekennt, zu heben, ist einleuchtend. Das gegenwärtige Feld aber mag dazu beitragen, nicht nur die Hinterbliebenen des Verstorbenen neu zu trösten, sondern auch unsern hiesigen Mitbürgern ein Beispiel wahrhaft christlicher Toleranz und Liebe zu geben. (R.-C. T.)

Notizen.

Das Quantum Brod, welches in Frankfurt a. M. täglich verbraucht wird, soll nach einer approximativen Berechnung gegenwärtig 60,000 6pfündige Laibe betra-

gen, so daß schon nach dem jetzigen Preise von 30 Kr. täglich 30,000 Fl. dafür nöthig sind.

In Bamberg ist allen Zwischenhändlern und Unterhändlern der Zutritt zum Getreidemarkt verboten worden. Recht so!

Bald nach Aufhebung der Mahlsteuer setzten in Tilsit zwei hiesige Bäcker den Preis des Roggenbrodes um ⅛ herunter; die andern wird der eigene Vortheil zwingen, diesem Beispiel zu folgen, obgleich sie sich dazu nicht geneigt zeigen.

Die Berl. Voss. Ztg. No. 105 enthält unter eingesandt, an die Herren Landtags-Deputirte folgendes: Wenn man betrachtet daß der Preußische Staat 20,000 Juristen in Dienst hat und ferner beleuchtet, daß derselbe eben so viele Regierungsbeamte zählt, so muß man nothwendiger Weise darauf kommen, daß in Vergleich mit England und Frankreich unsere vaterländische Regierung eine zu kostspielige Beamtenwelt ausmacht. Denn das Einkommen der Domainen ist viel zu gering, warum, weil solche nach Anschlägen der Regierungen verpachtet werden; ein mehr als noch mal so hoher Ertrag würde der Staatskasse zufließen, wenn dieselben öffentlich verpachtet würden. Welche Ersparnisse wären beim Militair noch zu machen?

Der Autor dieser Zeilen proponirt unserm König Majestät den Vorschlag zu machen, in den oben erwähnten Gegenständen die ermessenen Edikte ertheilen zu lassen, und wenn dann noch die Staatskasse benöthigt ist Anleihen zu unternehmen oder Steuererhöhungen vorzunehmen, dann ist das preußische Volk kräftig genug der Staatskasse mit den gehörigen Mitteln entgegen zu treten, denn England ist groß und mächtig geworden durch innere Schulden.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft hat wiederholt sehr bedeutende Transporte von Kartoffeln, welche durch die Berliner Stadt-Behörden für die Armen angekauft worden, unentgeltlich und mit der größten Schnelligkeit bewirkt. Auch hierbei hat sich wieder eine treffliche Seite der Eisenbahnen gezeigt. Wie wäre ohne solche die so schnelle und unentgeldliche Herbeischaffung möglich gewesen!

Mit einer genauen Prüfung und Feststellung der Kirchen- und Stol-Gebühren, vornehmlich bei Beerdigungen, soll, wie man hört, eifrig vorgegangen werden. Diese Nachricht kann gewiß nur allgemeine Freude erregen, da in der That jene Gebühren höchst ungleich sind und oft ganz exorbitant hoch erscheinen und sind, so daß sie gerade die weniger bemittelten nicht selten äußerst hart treffen.

Dieser Tage ging eine Anzahl von beinahe 100 Personen aus dem Frankfurter Regierungs-Bezirk nach Hamburg zu Wasser. Sie gehen nach Amerika, um dort eine glücklichere Existenz zu suchen, sehr möglich aber auch, um eine unglücklichere als ihnen hier zu Theil ward, dort zu finden.

In Wesel hat sich eine Auswanderungs-Gesellschaft gebildet, bestehend aus jungen Männern, den vornehmsten Familien angehörend, welche in der neuen Welt ihr Glück versuchen wollen. Die jungen Männer, Söhne von Kaufleuten, höhern Militairs u. s. w. lernen alle erst ein Handwerk, um sich gegenseitig unterstützen zu können; sie wollen mit ihren ziemlich bedeutenden Mitteln eine in sich abgeschlossene und für sich bestehende Colonie gründen, ein Neu-Wesel auf der westlichen Hemisphäre. Einen ähnlichen Zweck, eine gemeinsame Colonie zu bilden, hatte eine größere Auswanderungs-Gesellschaft, welche aus dem Innern Westfalens hier eintraf; es waren alles Leute, welche den wohlhabenden Klassen der Gesellschaft angehörten; die Frauen und Mädchen trugen selbst Shawls, was unter den westfälischen Bürger- und Bauerfamilien nur bei den wohlhabendsten vorkommt. Ein großer Theil der jungen Männer trug Röcke nach derselben Form, eine Art von Schützenanzug und weiße Hüte. — Eine Gesellschaft auswandernder Bergleute ist gleichfalls angemeldet, ihr Ziel ist aber das südliche Amerika; es soll ihnen, wie man hört, freie Ueberfahrt zugesichert oder dieselbe mindestens gestundet sein.

Ein schlagendes Beispiel, welche Spazierfahrten das Getreide oft machen muß, um eine Noth zu fingiren oder für weit hergebracht zu gelten, hat sich gefunden. Ein Fruchtmesser, der in einem am Mainquai angelegten Getreideschiffe aus Unvorsichtigkeit sein Messer in das aufgehäufte Korn fallen ließ und es darin nicht wieder finden konnte, war nicht wenig erstaunt, dasselbe zufällig beim Ausmessen von Getreide zu entdecken, welches einige Zeit hernach aus Holland hierher gebracht worden war.

Als Pius IX. kürzlich der aus 8 bis 10 Mitgliedern bestehenden Congregation von Cardinälen (unter denen Lambruschini, Mattei ꝛc. ihren Sitz haben) den Entwurf des Circulars vom 19ten April (Einberufung der Notabeln) vorlegen ließ, um deren Meinung darüber durch die übliche Abstimmung zu vernehmen, fanden sich merkwürdiger Weise im Skrutinium lauter schwarze (also gegen dessen Erlassung gegebene) Kugeln. Der Kardinal-Staatssekretair überbrachte dieselben sofort Sr. Heiligkeit und fügte in Beziehung auf das Resultat der Abstimmung den Rath bei, den Erlaß des Cirkulars vielleicht für jetzt noch aufzuschieben. Pius aber entblößte sein Haupt, deckte mit den Worten: „Nun wohlan, so wollen wir alle weiß machen," sein (weißes) Käppchen über dieselben und befahl die augenblickliche Ausfertigung des Edikts.

Durch die Wachsamkeit der Polizei wurden vor kurzem in Tilsit die Vorräthe mehrer Bäckerladen konfiszirt und an Arme vertheilt, da die Gewichtsangabe bei der Revision nicht richtig erwies. — Immer was Recht ist, dadurch kann nur dem Wucher und Betrug Einhalt gethan werden.